

Düsseldorfer Gasbeleuchtung –das (un) geliebte Denkmal

Vom vergeblichen Kampf der
Bürger mit Verwaltung und Politik

Von Carolyn Eickelkamp und Lutz Cleffmann

Die Düsseldorfer Gasbeleuchtung ist mit zur Zeit noch über 10.000 Laternen nach wie vor ein weltweit einzigartiges Zeugnis der Industriegeschichte. Dennoch hat der Düsseldorfer Stadtrat beschlossen, die historischen Laternen bis auf geringe museale Reste durch mit LED bestückte Nachbauten zu ersetzen. Damit werden Pläne umgesetzt, die von der Düsseldorfer Stadtverwaltung bereits vor rund zwanzig Jahren entwickelt wurden. Seitdem sind diese gegen den Widerstand zahlreicher Bürger und Vereine konsequent verfolgt worden. Auch dass die Gaslaternen im Jahr 2020 unter Denkmalschutz gestellt wurden, hat diesen Prozess nur zeitweise aufhalten können.

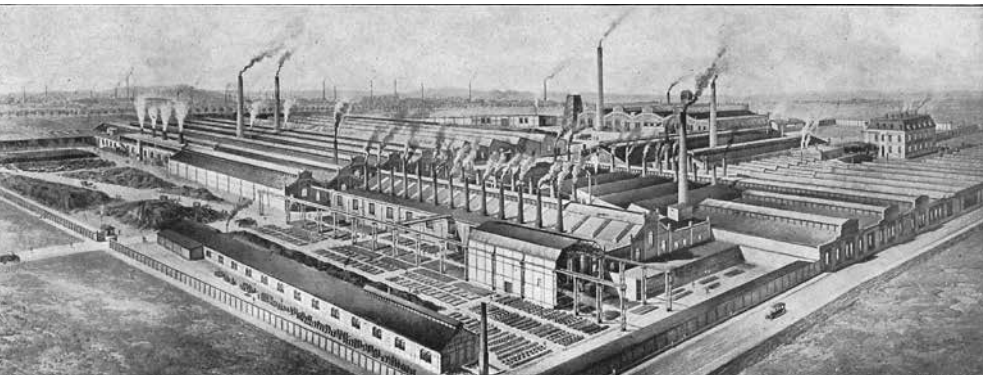
Aufsatzleuchte in der
Golzheimer Siedlung
© Nina Kalenborn



Düsseldorf und die Gasbeleuchtung – eine ganz besondere Verbindung

Der Aufstieg Düsseldorfs von der unbedeutenden ehemaligen Residenzstadt am Rhein zur Industriestadt und Verwaltungsmetropole ist unmittelbar mit dem weltweiten Siegeszug der Gasbeleuchtung verbunden. Das Verfahren der Gebrüder Mannesmann zur Herstellung nahtloser Stahlröhren war ein wesentlicher Baustein beim Aufbau von Versorgungsnetzen in aller Welt. Um die Jahrhundertwende gab es in Düsseldorf und der näheren Umgebung zwölf Stahlröhrenwerke.

Parallel zum Wachstum der Stadt wurde das Netz der Gasbeleuchtung in Düsseldorf ausgebaut: zunächst mit den im Berliner Schinkel-Atelier entworfenen Laternen vom Typ Alt-Düsseldorf. Später kamen weitere Typen hinzu, die heute noch im



Zahlreiche Unternehmen wie die Fittingswerke Inden in Oberbilk entstanden, um den Bedarf an Röhren und anderen Materialien für die Gasnetze zu decken



Laterne des Typs „Alt-Düsseldorf“, nach einem Entwurf des Berliner Ateliers von Karl-Friedrich Schinkel ab Mitte des 19. Jh. von ortsansässigen Betrieben hergestellt
© Thomas Schmitz

Stadtbild erhalten sind. Die klare, zweckbestimmte Formgebung von Ansatz- und Aufsatzleuchten orientiert sich an den Prinzipien des Bauhauses. Frankfurter Leuchte und Reihenleuchte hingegen transportieren die Formsprache der fünfziger Jahre.

Erdgasumstellung – Düsseldorf entscheidet sich für die Gasbeleuchtung

In den sechziger und siebziger Jahren ersetzt Erdgas das bis dahin vorherrschende sogenannte Stadtgas. Im Zuge dieser Umstellung werden in vielen deutschen Städten die Gaslaternen abgeschafft. Der Rat der Stadt Düsseldorf entscheidet sich jedoch für die Beibehaltung. Das wird in den späteren Jahrzehnten weder von Politik noch Stadtverwaltung in Frage gestellt. Für die stimmungsvolle Beleuchtung des Kaiserswerther Markts werden in den achtziger Jahren ganz selbstverständlich neue Gaslaternen aufgestellt.

Die Reihenleuchte wurde in den 1950er Jahren für größere Verkehrsachsen entwickelt. Sie konnte mit bis zu acht Glühkörpern ausgestattet werden
© Thomas Schmitz



Die Form folgt der Funktion: Aufsatzleuchten vom Beginn des 20. Jh., entwickelt nach den Prinzipien des Bauhauses
© Thomas Schmitz





Die Frankfurter Leuchte steht an besonders repräsentativen Orten, etwa vor Kirchen und im Hofgarten. Es gibt sie in verschiedenen Größen
© Bettina Grimm

2009 – Petition mit prominenten Unterstützern
Danach finden sich engagierte Bürger in der Initiative „ProGaslicht“ zusammen. Bekannteste Unterstützerin ist Prof. Gabriele Henkel. Die Kunstsammlerin, Mäzenin, Autorin und Künstlerin übergibt eine Petition mit zahlreichen Unterschriften an Oberbürgermeister Dirk Elbers. In einem Gastbeitrag für die Rheinische Post schreibt sie: „Bei der Umrüstung Gaslaternen handelt es sich um den fahrlässigen Umgang mit städtischer Identität, an der in der Landeshauptstadt inzwischen betrüblicher Mangel herrscht.“

Die Petition verschwindet im Archiv des Rathauses. Trotz heftiger Bürgerproteste nimmt der Stadtrat Ende 2010 den „Masterplan Energieeffiziente Straßenbeleuchtung 2010–2015“ zustimmend zur Kenntnis und beschließt zunächst den Ersatz von 1.400 Gasleuchten durch Elektro-Beleuchtung. In den betroffenen Straßen wenden sich Bürger mit Offenen Briefen an Rat und Verwaltung. Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges wird zum Kristallisationskern des Bürgerprotests. Unter dem Titel „Alt oder Neu? Der Streit um die Gaslaternen“ wird 2014 ein Forum veranstaltet, an dem auch der damalige Verkehrsdezernent und heutige Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller teilnimmt. Er organisiert in der Folge ein „Stadtgespräch“ mit Vertretern Düsseldorfer Vereine und der Verwaltung. Der Denkmalschutz bleibt dabei jedoch außen vor.

1999 – Die Politik stoppt erstmals Abrisspläne der Verwaltung

Das ändert sich dann im Jahr 1999: Die Stadtverwaltung ersetzt von sich aus Gaslaternen durch strombetriebene Leuchten. Die Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen bringen deshalb im Bauausschuss einen Antrag ein, der einstimmig beschlossen wird: „Die Verwaltung wird aufgefordert zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, die in Düsseldorf vorhandenen Gasleuchten in ihrer Gesamtheit als stadtprägendes Gestaltungselement zu schützen und dauerhaft zu erhalten.“

Die Stadtverwaltung bleibt jedoch bei ihren Absichten. Im Februar 2008 werden Pläne öffentlich, die Düsseldorfer Gaslaternen abzuschaffen. Bei einer Umfrage der Lokalzeitung „Rheinische Post“ sprechen sich daraufhin 90 Prozent der Teilnehmer für den Erhalt aus.

10.000 Unterschriften für den Erhalt der Gaslaternen – Die erfolgreichste Petition der Düsseldorfer Stadtgeschichte

Im Herbst 2014 legt die Stadtverwaltung Pläne vor, alle Gaslaternen bis auf 4.000 Stück in ausgewählten Denkmalbereichen zu beseitigen. Das löst eine breite Protestwelle in der Bürgerschaft und in den Vereinen aus:

- Im April 2015 initiiert Rainer Matheisen (FDP) eine Petition, die von mehr als 10.000 Düsseldorfern unterzeichnet wird.
- Jonges-Baas (Präsident) Wolfgang Rolshoven bezeichnet den Erhalt der Gaslaternen als eines der wichtigsten Themen für den Heimatverein.
- Die „Jonges“ schreiben einen „Brandbrief“ an den 2014 gewählten Oberbürgermeister Thomas Geisel.
- Die protestierenden Bürgerinnen und Bürger fordern: „Kein weiterer Abbau von Gaslaternen!“
- Der Bund der Steuerzahler äußert Zweifel an den von der Verwaltung genannten Kosten.
- Die FDP-Fraktion will den „Creative Lampwalk of Fame“ errichten und Gaslaternen mit Info-Plaketten ausstatten.
- Die „Initiative Düsseldorfer Gaslicht“ wird gegründet. Juristen, Ingenieure und Kommunikationsexperten bringen ihre Kompetenzen ein.



Im Oktober 2015 tritt die Initiative Düsseldorfer Gaslicht mit einem Pressegespräch an die Öffentlichkeit: Barbara Oxenfort, Hermann-Josef Piepenbrock, Lutz Cleffmann, Babsi Rheinbay, Carolyn Eickelkamp, Prof. Dr. Albert Günther (v. l.)
© Barbara Schmitz

Misstrauen der eigenen Kompetenz – Verwaltung und Stadtwerke beauftragen kostspielige Gutachten

Die Stadtverwaltung sieht sich derweil nicht mehr in der Lage, den störungsfreien Betrieb der Gaslaternen aufrechtzuerhalten. Zwei umfassende und kostspielige Gutachten zu den rechtlichen und technischen Bedingungen werden in Auftrag gegeben. Alle Eventualitäten werden beleuchtet. So wird etwa gefragt: „Inwiefern sind Glaswannen als Bauteil des Gerätes (Straßenlaterne) gegen Herabfallen zu sichern? Welchen mechanischen Angriffen muss das Gerät standhalten? Ist das Material überhaupt zulässig, da es bei Zerstörung (Splittern, scharfkantige Bruchstellen) sowie beim Herabfallen allein schon durch das Gewicht eine (vermeidbare) Gefahr darstellt?“ Offensichtlich reichen die Erfahrungen aus rund 150 Jahren Betrieb ohne nennenswerte Störfälle nicht mehr aus, um solche Fragen zu beurteilen. Bei den Bürgern kommt der Verdacht auf, der eigentliche Zweck der Gutachten sei, Argumente für den Abriss zu liefern.

Beide Gutachten kommen jedoch zu dem Schluss, dass die Düsseldorfer Gasbeleuchtung grundsätzlich weiter betrieben werden kann. In der Folge spielt vor allem eine Rolle, ob und wie die Gaslaternen zertifiziert werden müssen. Das Problem wird später von den Stadtwerken gelöst. Unabhängige Juristen bezweifeln bis heute, dass diese kostentreibende Maßnahme überhaupt notwendig war.

Herbst 2015:

Bürger verhindern das endgültige Aus der Gasbeleuchtung

Die Initiative und zahlreiche Bürgervereine machen intensiv auf den drohenden Ratsbeschluss aufmerksam und aktivieren dadurch viele Bürger:

- *Gaslichtspaziergänge:* Gemeinsam mit dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) lädt die Initiative zu Gaslichtspaziergängen ein.
- *Informationen für Ratsmitglieder:* Im Herbst 2015 erhalten die Mitglieder des Düsseldorfer Stadtrats und der Bezirksvertretungen umfangreiches Informationsmaterial.
- *Banderolenaktion:* In einer Nacht versehen fast 200 Helfer in der ganzen Stadt hunderte Gaslaternen mit Papier-Banderolen, die auf den drohenden Abriss aufmerksam machen.
- *Präsenz bei der Informationsveranstaltung der Stadtverwaltung:* Am 9. November 2015 informiert die Stadtverwaltung alle Bezirksvertretungen über ihre Pläne. In großer Zahl nehmen Bürger teil und machen deutlich, dass sie das Gaslicht erhalten wissen wollen.
- *Düsseldorfer Jonges organisieren eine Demonstration im Hofgarten:* Am 5. Dezember 2015 demonstrieren 800 Düsseldorfer Bürger für den Erhalt der Gaslaternen.



Viele freiwillige Helfer markieren in der ganzen Stadt Gaslaternen mit Banderolen
© Grzegorz Bieniek



Volker Vogel, Stadtbildpfleger des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges, spricht zu den Teilnehmern der Demonstration im Hofgarten
© Barbara Schmitz

Der Ratsbeschluss vom Dezember 2015: Ein einziges Wort hält die Tür zum Erhalt offen

Intensive Gespräche mit Politikern aller Fraktionen und die große Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit führen zu einer kleinen, aber entscheidenden Ergänzung der Vorlage für den Stadtrat: Das Wörtchen „mindestens“ wird vor der Zahl der zu erhaltenden Gaslaternen eingefügt. In der Pressemitteilung der Stadt heißt es: „Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat in seiner Sitzung am Donnerstag, 10. Dezember, beschlossen, den dauerhaften Betrieb von mindestens 4.000 Gaslichtpunkten nach den derzeit geltenden technischen Regelwerken und Sicherheitsvorschriften sicherzustellen.“

Im Laufe des Jahres 2016 gibt es Diskussionen darüber, wie die Aussage des Ratsbeschlusses „mindestens 4.000“ zu interpretieren sei. Deshalb bleiben die Bürger mit diversen Aktionen am Ball:

- *Stand des RVDL am NRW-Tag:* Rund 1.000 Postkarten werden unterzeichnet und anschließend an OB Thomas Geisel übergeben.
- *Bürger greifen zum Pinsel:* Der Mast einer Alt-Düsseldorfer Laterne wird symbolisch neu gestrichen (selbstverständlich im richtigen Farbton RAL 6009 Tannengrün). Die Presse berichtet.
- *Bürgerbeteiligung mit Rekordteilnahme:* Rund 800 Bürger nehmen an Veranstaltungen in allen neun Stadtbezirken mit Gasbeleuchtung teil. Die Stadtverwaltung gesteht schließlich zu, dass die Bürger Straßen und Quartiere melden können, in denen sie Gaslaternen behalten wollen. Rund 10.000 Meldungen gehen ein.
- *Umfrage:* Die Initiative startet in einem beispielhaften Stadtbezirk eine Umfrage, an der sich über 2.500 Bürger beteiligen. Rund 94 Prozent der Antwortenden sprechen sich klar für den Erhalt der Gasbeleuchtung aus.



Weil der Zustand vieler historischer Gaslaternen zu wünschen übrig lässt, greifen Bürger im August 2016 zu Drahtbürste und Pinsel und setzten einen Gussmast symbolisch in-stand
© Grzegorz Bieniek

2017 bis 2019: Intensiver Dialog zwischen Bürgern, Experten und Verwaltung

OB Geisel (seinerzeit SPD) delegiert die Lösung des „Gaslaternen-Problems“ an Cornelia Zuschke, die seit September 2016 Beigeordnete für Planen, Bauen und Liegenschaften ist. Damit liegt die Verantwortung erstmals bei einer Person, die auch Erfahrungen mit dem Denkmalschutz hat. Auch von anderer Seite ändert sich das Klima. Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf AG, erklärt im April 2017: Alle technischen und juristischen Probleme sind ausgeräumt, notwendige Zertifikate sind da und die Ersatzteilversorgung ist gesichert. Im Mai hat ein von der Initiative produzierter Film Premiere. Er zeigt, wie die Gaslaternen zum Marketinginstrument Düsseldorfs werden könnten.

Dezernentin Zuschke initiiert in Abstimmung mit OB Geisel einen Dialogprozess, der die Perspektiven der Düsseldorfer Gasbeleuchtung intensiv beleuchtet. Im Mittelpunkt steht der Austausch zwischen Bürgern, Gasbeleuchtungsexperten und zuständigen Mitarbeitern der Stadtverwaltung. Der Startschuss fällt mit einer Informationsveranstaltung, einem Workshop und einer Ausstellung rund um den „Tag des offenen Denkmals“ am 9. September 2018. Anschließend werden die Themen „Recht und Sicherheit“, „Technik“, „Kosten“, „Denkmal, Stadtbild und Kulturgut“, „Umwelt und Gesundheit“ sowie „Stadtmarketing“ in zahlreichen Treffen bearbeitet. Rund 20 engagierte Bürger investieren viele Stunden ihrer Freizeit in diesen Dialogprozess.

Gleichzeitig ist deutlich zu spüren, dass die fachlich zuständigen Mitarbeiter der Verwaltung das Gaslicht weiterhin ablehnen. Einer von ihnen versucht sogar, einen Zusammenhang zwischen der schweren Explosion eines Hauses in Düsseldorf-Flingern (Krahestraße) im Jahr 1997 und der Gasbeleuchtung herzustellen. Wahr ist: Der Hausbesitzer hatte die Gasleitung im Keller öffnen lassen und ist dafür später zu lebenslanger Haft verurteilt worden.

2020: Der Rat beschließt den Erhalt von 10.000 Gaslaternen – jetzt auch offiziell Denkmäler

Der Widerstand der Fachverwaltung scheint im Mai 2020 endgültig überwunden zu sein. Der Düsseldorfer Stadtrat beschließt mit großer Mehrheit, rund 10.000 Gaslaternen dauerhaft zu erhalten. Sämtliche Gaslaternen werden unter Denkmalschutz gestellt. Das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland bescheinigt ihnen den Rang eines Denkmals von nationaler Bedeutung. Im Dialog mit Senioren- und Behindertenrat sowie Vertretern der Initiative soll festgelegt werden, wie die Zahl der Laternen auf rund 10.000 reduziert wird.

In die folgende intensive Zusammenarbeit werden wieder viele ehrenamtliche Arbeitsstunden investiert. Lösungen für technische und gestalterische Probleme werden gesucht und gefunden. Zum Teil werden von der Verwaltung allerdings auch Probleme „entdeckt“: So stehen Gaslaternen rund um eine Kirche auf privatem Grund, seit jeher öffentlich zugänglich und als Durchgang genutzt. Jetzt wird aber betont, dass dort einige wenige Laternen weiterhin von der Allgemeinheit unterhalten werden sollen.

Parallel beginnt der Umbau der Gaslaternen auf Elektrozündung. Durch die Umstellung der Gasversorgung von Erdgas L auf Erdgas H sei nicht mehr sichergestellt, dass die bewährte Druckwellenzündung weiterhin funktioniere. Dafür wird eine Lösung entwickelt, die sowohl ästhetischen als auch denkmalpflegerischen Ansprüchen genügt.

Bürger ergreifen erneut die Initiative: Bewerbung als UNESCO-Welterbe

Bürger und Vereine gehen einen weiteren Schritt zum dauerhaften Erhalt der Düsseldorfer Gasbeleuchtung: die Bewerbung um die Aufnahme in die Tentativliste zum UNESCO-Welterbe. Während andere Städte und Organisationen dafür hohe Budgets aufwenden, arbeitet die Initiative Düsseldorfer Gaslicht ehrenamtlich die Bewerbung aus. Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges reicht sie ein. Auch der im September 2020 neu gewählte Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller unterstützt die Bewerbung. Das schien ein ausgesprochen positives Signal für den Erhalt des Denkmals zu sein. Hatte er doch seinerzeit als Verkehrsdezernent die Abrisspläne noch maßgeblich vorangetrieben.

Im April 2021 kann die Jury wegen Corona das Denkmal leider nur in einer Videopräsentation in Augenschein nehmen. Im Juni kommt das Ergebnis: Die Experten sehen das Potenzial, zur Zeit aber noch keinen ausreichenden „Outstanding Universal Value“ (außergewöhnlichen universellen Wert), u. a. da es in Berlin und Frankfurt noch größere Bestände an Gaslaternen gibt. Wörtlich heißt es in der Stellungnahme: „Dennoch ist die Jury der Ansicht, dass die Düsseldorfer Gasbeleuchtung bei einer entsprechenden gründlichen und fachlich betreuten Überarbeitung, die den Welterbekriterien und -anforderungen deutlich besser gerecht werden müsste, durchaus das Potential zur Welterbe-Fähigkeit besitzt.“

September 2022: Der Rat setzt den Erhaltungsplan aus

An der Hoffnung, dass die Düsseldorfer Gaslaternen auch in Zukunft leuchten werden, ändert auch die russische Invasion in die Ukraine im Februar 2022 zunächst nichts. Am 7. September 2022 äußert sich OB Dr. Keller im ZDF eindeutig: „Wir denken eher darüber nach, die Betriebszeiten der Straßenbeleuchtung insgesamt, egal ob strom- oder gasgetrieben, ein Stück zu reduzieren da, wo das die Verkehrssicherungspflicht zulässt. Das ist der Weg auf dem wir vorankommen wollen, aber wir wollen nicht diesen gefunden Kompromiss zu den Gaslaternen an dieser Stelle noch einmal aufschnüren.“

Schon am Tag danach bringen Klimaliste und Linkspartei die Mehrheitsfraktionen im Rat dazu, den Erhaltungsplan für die Gaslaternen für sechs Monate auszusetzen. In der Debatte spricht sich nur noch die FDP für den Erhalt des Denkmals Gasbeleuchtung aus.

Nahezu gleichzeitig zeigen eine erfolgreiche Veranstaltung zum Denkmaltag am 11. September 2022 sowie eine Anwohner-Befragung durch die Initiative, dass der Zuspruch zum Denkmal Gaslaternen nach wie vor groß ist. Dies spielt in der politischen Debatte allerdings kaum noch eine Rolle. DIE PARTEI Klima-Fraktion und die SPD-Ratsfraktion bringen im Juni 2023 einen gemeinsamen Antrag im Rat ein, der die komplette Beseitigung der Gaslaternen fordert. Dieser Antrag wird zwar nicht angenommen, doch die Verwaltung bleibt nicht untätig. Unter Federführung von Verkehrsdezernent Jochen Kral wird eine umfangreiche Informationsvorlage erarbeitet. Neben dem ursprünglich geplanten Erhalt von rund 10.000 Gaslaternen werden zwei Szenarien mit rund 4.500 bzw. 1.000 Gaslaternen entwickelt und durchgerechnet.

Der Denkmalwert spielt dabei kaum noch eine Rolle, das bürgerschaftliche Engagement für den Erhalt kommt gar nicht mehr vor. Umso stärker werden Risiken betont. So erwartet die Stadtverwaltung z. B. ein hohes Konfliktpotenzial der Gaslaternen

mit dem Naturschutz. Ausdrücklich werden „die zu erwartenden Genehmigungsverfahren“ genannt. Warum überhaupt eine naturschutzrechtliche Genehmigung erforderlich sein soll, bleibt ein Geheimnis der Verwaltung.

Bei der Kostenrechnung wird dann „vergessen“, dass bereits rund 6.000 Gaslaternen auf den Betrieb mit H-Gas umgerüstet worden sind. Die dafür aufgewendeten Kosten stehen als zukünftige Aufwendungen erneut in der Kalkulation. OB Dr. Keller kehrt zu seiner klaren Position gegen die Gaslaternen zurück. In mehreren Gremiensitzung betont er, der Denkmalschutz sei kein Problem für die Abrisspläne.

XXXXXXXXXXXXX
© XXXXXXXXX



2023: Eine breite Koalition macht für das Denkmal mobil

Ein breites Bündnis aus Düsseldorfer Jonges, RVDL, der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine AGD und der Initiative Düsseldorfer Gaslicht macht für das Denkmal Gasbeleuchtung mobil:

- *Gut besuchte Informationsveranstaltung:* Bei einer Informationsveranstaltung mit über 200 Besuchern wird deutlich, dass es wesentlich effektivere Wege zu Klimaschutz und Energieeinsparung gibt als die Abschaffung der Gaslaternen.
- *Pressegespräch:* Ein Pressegespräch bringt die Argumente pro Gaslicht erneut in die Öffentlichkeit.
- *Postkartenaktion und Unterschriftensammlung:* Bei einer Postkartenaktion kommen in kürzester Zeit rund 7.000 Unterschriften on- wie offline zusammen.

Diese Aktionen machen im Rathaus durchaus Eindruck, wenn auch nicht in der gewünschten Weise. Als die Unterschriften vor der Ratssitzung am 7. September 2023 übergeben werden sollen, ist vorab die Polizei alarmiert worden. Die Beamten postieren sich auf dem Marktplatz – noch bevor auch nur ein einziger Gaslichtbefürworter erschienen ist. Resultat ist ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren wegen einer nicht angemeldeten Demonstration. Erst nach fast einem Jahr wird dieses Verfahren eingestellt.



Eindrucksvolle Unterstützung für die Übergabe der Unterschriften vor der Ratssitzung am 7. September 2023
© Wolfgang Harste



Eher belustigt nimmt OB Keller die Unterschriften von rund 7.000 Bürgern entgegen
© Judith Tafel

7.000 Unterschriften und kein Effekt: Der Ratsbeschluss vom 7. September 2023

Die Düsseldorfer Jonges, die AGD, der RVDL und die Initiative Düsseldorf Gaslicht übergeben die Ergebnisse der Unterschriftensammlung. Zumindest OB Dr. Keller nimmt das eher amüsiert zur Kenntnis. Der mit großer Mehrheit gefasste Beschluss sieht den Abbau aller Gaslaternen bis auf einen kleinen Rest im denkmalgeschützten Hofgarten vor. Als Konzession an das Stadtbild soll die äußere Form der Gaslaternen bei den neuen LED-Leuchten erhalten bleiben.

Das präzisiert die Stadtverwaltung für die letzte Ratssitzung im Dezember 2023. Es soll „Linsentechnologie“ zum Einsatz kommen. Dabei gibt es keine Nachbildungen der Glühkörper, sondern nach unten strahlende einzelne LED-Lampen in einer Platte im Laternenkopf. Die Verwaltung spricht stets von „Umrüstung“ der Laternen. Dass es sich tatsächlich um die komplette Beseitigung und den Aufbau neuer Laternen handelt, wird verschwiegen. Die besonders mit der Düsseldorfer Stadtgeschichte verbundenen Masten aus nahtlosen Mannesmannröhren werden schlicht verschrottet.

Unter dem Titel „Stadtkultur und Gaslicht“ wird am 8. November 2023 im Haus der Universität am Shadowplatz noch einmal versucht, den Kommunalpolitikern den Wert der Gasbeleuchtung vor Augen zu führen. Unter anderem sprechen der Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Horst A. Wessel und Rasmus Radach



Die denkmalgeschützten Masten aus nahtlosen Mannesmannröhren werden zerlegt und wandern auf den Schrottplatz
© Dietmar Erlebach

vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland über den außerordentlichen Denkmalwert der Gasbeleuchtung.

Das ändert aber nichts an den Mehrheitsverhältnissen. Die Ratsmitglieder stimmen mit großer Mehrheit am 12. Dezember 2023 der Vorlage der Verwaltung zu. Ironie der Geschichte: Rund 200 Gaslaternen im Hofgarten sollen erhalten bleiben, deren Beseitigung die Verwaltung ursprünglich mit der nachweislich falschen Behauptung durchsetzen wollte, das Rohrnetz sei marode. Es war erst 2002 zur Euroga in Edelstahl erneuert worden.

2024: Bürger protestieren, die Ministerin genehmigt

Der Gedanke an ein Bürgerbegehren, den die Düsseldorfer Jonges ins Gespräch gebracht haben, wird bald zu den Akten gelegt. Die administrativen und organisatorischen Hürden erscheinen zu hoch. Die Verteidiger des Denkmals setzen stattdessen auf andere Aktivitäten, um die Diskussion in der Stadtgesellschaft lebendig zu erhalten:

- Die Gaslaternen stehen im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion der Boulevardzeitung „Express“ im Februar 2024.
- Die von der Stadtverwaltung eingerichtete Musterstrecke im Stadtteil Eller wird deutlich kritisiert.
- Zum Tag des offenen Denkmals werden an der Musterstrecke Spaziergänge organisiert. Am realen Objekt wird deutlich, dass die LED-Nachbauten kaum noch etwas mit ihren Vorbildern zu tun haben.
- Eine Petition an den Landtag wird von der Initiative Düsseldorfer Gaslicht, den Düsseldorfer Jonges, der AGD, dem RVDL, dib düsseldorf im blick und Prof. Dr. Horst A. Wessel unterzeichnet. In seiner Stellungnahme hinterfragt dann auch der Petitionsausschuss die Abrisspläne.
- Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz schreibt einen „Brandbrief“ an Heimatministerin Ina Scharrenbach.
- Auch überregional werden die Gaslaternen zum Thema: In der Süddeutschen Zeitung erscheint ein Artikel mit der Überschrift „Es geht doch um die Liebe“.



Im November 2024 geben die Kooperationspartner gemeinsam eine Petition zum Erhalt der Düsseldorfer Gasbeleuchtung in den Petitionsausschuss des Landtags NRW. Von links: Prof. Dr. Horst A. Wessel (Industriehistoriker), Reinhard Lutum (RVDL), Nina Kalenborn (AGD), Lutz Cleffmann & Carolyn Eickelkamp (Initiative Düsseldorfer Gaslicht), Georg Schumacher (ProGaslicht), Wolfgang Rolshoven (Baas der Düsseldorfer Jonges)
© Wolfgang Harste

Zahlreiche Bürger wenden sich in individuellen Briefen an die Medien, OB Dr. Keller und Ministerin Scharrenbach. Sie bekommen in der Regel standardisierte Antworten oder gar keine. Die Stadtverwaltung konkretisiert derweil die Pläne zum Abriss der Gaslaternen. Zunächst sollen rund 4.000 Laternen durch LED-Nachbauten ersetzt werden. Das ist Gegenstand des ersten denkmalrechtlichen Erlaubnisverfahrens. Das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland lehnt die Pläne ab. Die Stadt widersetzt sich der Auffassung des Fachamtes. Darauf folgt die Entscheidung des Bau- und Heimatministeriums als Oberster Denkmalbehörde.

Kurz vor Weihnachten 2024 genehmigt Ministerin Scharrenbach den Antrag der Stadtverwaltung Düsseldorf. Allerdings fordert die Ministerin in ihrer Genehmigung: „Diesbezüglich ergeht bereits jetzt mein folgender Hinweis: Aufgrund der nationalen Bedeutung des Denkmals erweist es sich als geboten, eine umgehende kritische denkmalrechtliche und denkmalfachliche Revision des Masterplans „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung“ durchzuführen, mit dem Vorsatz, eine angemessene Vereinbarung der Belange des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege mit den strategisch gesetzlichen Zielen zu erreichen.“

Wie diese Vorgabe konkret umgesetzt wird, ist jedoch immer noch nicht klar (Stand April 2026). Die Düsseldorfer Stadtverwaltung hat keinen Plan vorgelegt. Auch ein Dialog mit Bürgern und Vereinen findet trotz mehrfacher Bitten nicht statt. Es ist aber zu hoffen, dass die Aufforderung der Ministerin nicht sang- und klanglos ignoriert wird. Das wäre nicht neu: Im Ratsbeschluss von 2020 gab es den Auftrag, eine Beleuchtungssatzung für Düsseldorf zu entwickeln. Das wurde schlicht nicht umgesetzt.

Die Initiative Düsseldorfer Gaslicht hält das Thema in der Öffentlichkeit lebendig. In einer Social-Media-Kampagne kommen bekannte und weniger bekannte Gaslichtfreunde zu Wort. Spaziergänge und Postkartenaktionen in den Umstellungsgebieten machen auf das Verschwinden

des Denkmals aufmerksam. RVDL und AGD betten die Gaslaternen in die generelle Diskussion um Denkmalschutz in Düsseldorf ein.

Das Ende ist noch nicht erreicht: 9.000 Gaslaternen stehen zur Disposition

Eine komplette Revision des Beschlusses zur Vernichtung des Industriedenkmals Düsseldorfer Gasbeleuchtung ist nicht zu erwarten. Der Angriff Russlands auf die Ukraine, die Kriege im Nahen Osten und die wirtschaftlich angespannte Lage haben den Raum für solche Themen in der Öffentlichkeit eng gemacht. Auf der anderen Seite kann die inzwischen schlechte Finanzsituation Düsseldorfs auch wieder Anlass geben, die Ausgaben von über 116 Millionen Euro für die Beseitigung der Gaslaternen kritisch zu hinterfragen. Noch gibt es keine denkmalrechtliche Genehmigung für den Abriss der restlichen rund 9.000 Laternen. Es bleibt ein Fünkchen Zuversicht – auch wenn die Enttäuschung auf Seiten der Bürger immens ist. Denn der bisherige Prozess hat bei vielen große Zweifel am generellen Wert bürgerschaftlichen Engagements hervorgerufen.

Weitere Informationen:

<https://initiative-duesseldorfer-gaslicht.de/>

